

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 13 (1937)

Heft: 33

Artikel: Ein jüdischer Staat? : Bildbericht vom XX. Zionistenkongress in Zürich

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-751900>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein jüdischer Staat?

Bildbericht vom XX. Zionistenkongreß in Zürich



PHOTOS HANS STAUB

Blick auf Haifa am Golf von Akko, den großen Hafen des von zu erwartenden unabhängigen jüdischen Staates. Auch hier sind palästinensische Flüchtlinge aus dem Galla, das Teil von Syrien und die Juden, die hierher überlassen werden. Dem jüdischen Staat soll erlaubt werden, sich unter dem Namen des Britische Reich als Dominion zu bewerben.

Von der Haifa aus in Richtung des jüdischen Staates. Die Stadt ist ein Zentrum der jüdischen Bevölkerung in Palästina. Die Stadt ist ein Zentrum der jüdischen Bevölkerung in Palästina. Die Stadt ist ein Zentrum der jüdischen Bevölkerung in Palästina.

Ben Gurion (rechts), aus der Gewerkschaftsbewegung hervorgegangen, ist der Führer der jüdischen Arbeiterpartei, der weitaus größten in Palästina, und Präsident der jüdischen Exekutive. Einer der wenigen jüdischen Führer, welche auch die arabische Sprache beherrschen und der deshalb von den Arabern in London zu verhandeln. Wie Gurion ihn, so ist eine Verständigung für möglich. «Nun, wenn die Araber nicht einverstanden sind, werden wir die Verantwortung für die Erfüllung der Bitten zu einer Mehrheit in Palästina zu übernehmen. Aber es wird der Tag kommen, da Araber und Juden den Weg zueinander finden werden, den Weg der gegenseitigen Hilfe.»

Ben Gurion, leader du parti travailliste juif et président de l'Exécutif juif en Palestine, est l'un des rares israéliens possédant la langue arabe. C'est à ce titre qu'il sera prochainement aux conférences de Londres. Il est très difficile pour nous, dit-il, de communiquer les Arabes sans qu'ils comprennent. Il nous considère comme une menace. Il ne faut pas oublier que l'Arab



Jüdische, alte kulturelle, ökonomische et morale est considérable dans le proche Orient. Nous crainons certes une situation d'équilibre si les Arabes consentent à nous créer la Palestine.



Professor Dr. Heinrich Loew, bis 1933 der sehr bekannte Universitätsbibliothekar in Berlin, heute Direktor der Stadtbibliothek in Tel Aviv.

In einer für die künftige Geschichte der Juden entscheidenden Stunde ist in Zürich, von 500 Delegierten und Gästen aus aller Welt bewacht, der XX. Zionistenkongreß zusammengetreten. Der Traum eines jüdischen Staates, der seit der Zerstörung Jerusalems niemals aufgegebenen Schwauke, steht vor der Erfüllung, da England in dem Plan einer Teilung Palästina den Juden einen eigenen Bezirk zur Selbstverwaltung übergeben will. Aber kann dieser sümale Landstreifen an der Küste genügen, um ein Staatswesen aufzubauen, trägt das vorhandene Geld, das in engem Raum die Juden zusammenpacken will, nicht den Keim der Ungegend in sich? Aber andererseits: das Sprichwort von dem Stein in der Hand und der Taube auf dem Dache erweist sich als die große Verabschiedung. Wenn auch Weizmann, der kluge jüdische Führer, dem englischen Vorschlag ein stimmig umhüllendes Augenmaß entgegenzusetzen, so ließ seine Rede doch keinen Zweifel darüber, daß sich über eine Aufteilung Palästina, bei der der jüdische Anteil auf Kosten der Araber vergrößert sein würde, reden ließe, daß die Realpolitik im Zweifelsfall den Judensten überhaups verdrängen, als mit einem unbefriedigenden Kompromiß vorlieb nehmen. Wenn auch die Abstimmung eine starke Mehrheit zugunsten der Weizmannschen Maßnahme er-

brachte, so muß offengelassen bleiben, ob sich heute weltpolitische Fragen — um die es in Palästina für England in Wirklichkeit geht — durch diesen Kongreßbeidehalten lösen lassen.

Un Etat juif? Au XXème congrès sioniste à Zurich

Les juvanna de ces mois derniers nous apprennent de plus en plus quotidiennement les relations d'habitudes entre Juifs et Arabes en Palestine. Des nouvelles plus récentes de ces jours derniers démontrent l'existence d'un grand public et nous font penser que se rendre compte de la partie difficile que nous jouons. Elle ne nous fait pas méconnaître les Juifs qui — comme on le sait — nous ont vus considérer en Albanie, au moment des Arabes et nous de proposer dans ses colonies la guerre sainte de l'Islam. Les communistes français britanniques et le gouvernement de Londres ont proposé de partager la terre en deux, de donner la Palestine en deux Etats, juif et arabe.

Cette nouvelle a palpitant le peuple d'Israël qui depuis des temps héroïques de l'Etat juif n'a plus de pays. Un congrès de juvanna — congrès avec 500 délégués et participants — s'est tenu à Zurich. Les sionistes politiques a été pour eux un grand succès. Les juifs ont été les premiers à se lever et à proposer la proposition britannique. Les juifs ont été les premiers à se lever et à proposer la proposition britannique. Les juifs ont été les premiers à se lever et à proposer la proposition britannique.



Einer der geachteten Köpfe des Zürcher Kongresses, der Amerikaner Lipky, Präsident der zionistischen Organisation in den Vereinigten Staaten und Mitglied der Exekutive. «Wir jüdische, muss es, haben es bevor der Teilung Palästina der englischen Kolonialkommission vorgebracht wurde, für polnisch und jüdisch, zu handeln. Der XX. Zionistenkongreß muß die Verantwortung übernehmen. Wenn England uns die Zeit für einen jüdischen Staat bekommen nicht, müssen wir klar zum Ausdruck bringen, wie sich dieser Staat erheben muß, um der jüdischen Noe wirklich entgegenzukommen.»

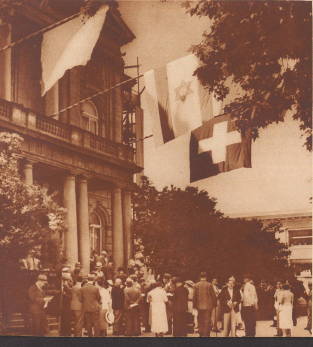
L'Américain Lipky, président de l'Organisation sioniste aux Etats-Unis et membre de l'Exécutif sioniste dit: «Nous Juifs nous avons gagné la terre juive de nos politiques. Nous devons nous occuper l'habitué travail que le moment est propice à la création d'un Etat juif. Il nous faut donc immédiatement établir une nouvelle forme et à la fois de procéder pour ce faire, pour venir en aide à la mesure de notre peuple.»

In Jemen, in Südwestarabien, leben heute in schlimmer, schmerzlicher Bedrückung etwa 60 000 Juden, für die Palästina das Land der Hoffnung ist, das aber mit Beginn der mohammedanischen Herrschaft eingebrochenen Leiden: ein Ende bringen soll. 20 000 haben den Weg nach Palästina bereits gefunden, sie sind dort die Individuen Arbeiter, willy, unproduktiv und sehr stolz auf ihre Erbschaft, denn sie haben sich für die «ersteren» Juden. Die beiden, die unser Bild zeigt, sind Benoch Kaprah und Abraham Tabib, zwei von den drei Delegierten, welche die jüdischen Juden Palästina zum Kongreß führten. Unter Dohrenstein ein polnischer Arbeiter in der Schweiz studiert hat. Trage sie, welche sie gerade wichtige Referat vorzunehmen, und wir erlauben, daß sie nur hebräisch und arabisch verstanden, der Redner in Sait aber — jiddisch sprechen.

Dans des conditions de vie angoissées à celle de leurs ancêtres sous les Pharaons, 60 000 Juifs habitent au Yémen (Sud Arabie de l'Arabie) le sang des Mohammedans. Pour eux, la Palestine apparaît aussi comme la terre promise. 20 000 y ont déjà émigré. Ils ont considéré comme de bons travailleurs. Lors deux délégués à Zurich, qui murent cette photographie, sont Benoch Kaprah et Abraham Tabib.

Dr. Julius Becker, Genf, als Journalist und langjähriger Vertreter des Völkervertrages in der Völkerbundstadt bekannt, nimmt in doppelter Eigenschaft am Zionistenkongreß teil: als einziger Delegierter der Schweiz und als Beobachter großer Tagesarbeiten. Seine Erklärung, die er für die «Zürcher» entworfen, ist die Resignation: «Dieser Kongreß ist das wichtigste Ereignis der jüdischen Geschichte. Leider hat das große Moment, wo jüdische Geschichte gemacht werden sollte und konnte, nicht das Geschick dazu gefunden, und das Wort vom Staat hat die angeblich klugen Juden gegen uns herabzu wie fast alle anderen.»

Julius Becker, de Genève, qui fut de longues années député au représentant de la presse d'Israël près le S. D. N., participe au congrès à deux titres différents. Il est le seul délégué suisse et le correspondant de plusieurs journaux. Intervenant par notre collaboration, il lui dit: «Ce congrès est le plus importante manifestation de la nouvelle histoire juive. La possibilité de création d'un Etat juif — a pour nous une quelque chose d'émouvant.»



Zwischen der Schweiz und der Zücherlinie in während der Tage des Kongresses die Zionische Fahne am Zücher Stadthaus, dem Ort der Sitzungen, aufgehängt.

Le congrès s'ouvre au Théâtre Municipal de Zurich. Au balcon du bâtiment sont entre les drapeaux juifs et sionistes — l'étendard de Sion.



Wissens aberwählige Oberabbänder Dr. Robinson, bis vor wenigen Jahren einflussreicher polnischer Senator, heute einer der vier gewählten jüdischen Abgeordneten im Senat, nimmt als Vertreter der orthodoxen politischen Juden am Kongreß teil. Der große Subjekt von Wilno, M. Robinson, hat die vierde abgeordnete jüdische Delegation, repräsentiert ein kongreß in Palästina des jüdischen orthodoxen der Polens.